

Entwurf

eines Beitrages für das Heimatjahrbuch Mainz-Bingen 2009

Arbeitstitel:

Carl-Zuckmayer-Theatergruppe Nackenheim

Titelvorschlag

Das Theaterensemble der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft

Am 1972 bewegte sich ein Demonstrationszug vom Mainzer Südbahnhof durch die Altstadt bis zum Stadttheater. Die Teilnehmer waren nicht verumtumt, aber auch nicht zeitgemäß angezogen. Sie erschienen in altmodischen Joppen, Manchesterhosen und Strickjacken. Einige von ihnen waren mit Mitgabeln und Dreschflegeln bewaffnet. Auf einem der Protestschilder stand der Text „Carlche komme nach Nackenheim, du sollst uns hochwillkommen sein. Wir schlagen krumm und lahm dich all und sperrn dich in de Schweinestall, denn do gehörste hi!“

Den Betrachtern der Szene wurde es erst allmählich klar, dass es sich dabei nicht um eine aktuelle Demonstration, sondern vielmehr um eine Gedenkveranstaltung handelte. Damit gedachte das Spielensemble der wenige Monate zuvor gegründeten Carl Zuckmayer Gesellschaft einer Demonstration, die am 11. März 1926 mit zehntausend Teilnehmern in Mainz stattgefunden hatte und die zum größte Polizeieinsatz seit dem Besuch des Zaren führte. An dieser Bauern demonstration, die insbesondere die Steuerpolitik im Visier hatte, beteiligten sich Nackenheimer Bürger mit Plakaten, die gegen Carl Zuckmayer und dessen Stück „Der fröhliche Weinberg“ gerichtet waren. Die 1972 verwendete gereimte Drohung hat Carl Zuckmayer selbst in seiner Autobiografie „Als wär's ein Stück von mir“ wiedergegeben.

Aber schon in den zwanziger Jahren waren keineswegs alle Nackenheimer gegen den preisgekrönten und erfolgreichen Schriftsteller aus ihren Reihen. Wie anders ist es zu erklären, dass bereits im Jahre 1927 in Nackenheim, im Haus Langgasse 16, eine Gaststätte den Namen „Zum fröhlichen Weinberg“ trug. Der Wirt Heinrich Bender bot in einer Werbeanzeige in der „Festschrift zum Nationalen Volkslieder-Gesangs-Wettstreit verbunden mit Fahnenweihe am 25. bis 27. Juni 1927“ des Gesangsverein Cäcilia Nackenheim seine „prima Speisen und Getränke“ an. Von daher ist es nur folgerichtig, dass nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur aus der Mitte der Nackenheimer Bevölkerung heraus Bestrebungen entstanden, mit Carl Zuckmayer ins Reine zu kommen und ihm in seinem Heimatdorf den gebührenden Ehrenplatz einzuräumen. Diese Bemühungen führten am 31. August 1952 zur feierlichen Übergabe des Ehrenbürgerbriefes an Zuckmayer.

Obwohl bereits im November 1951 in einer Bürgerversammlung die Durchführung von Carl-Zuckmayer-Festspielen vorgeschlagen wurde, dauerte es noch zwei Jahrzehnte, bis in Nackenheim mit der Gründung der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft eine feste Institution zur „Erforschung und Förderung rheinhessisch-pfälzischer Lyrik und Prosa, insbesondere des Lebenswerkes von Carl Zuckmayer“ entstand. In der Satzung heißt es weiter: „Der Satzungszweck wird durch Theateraufführungen, Veröffentlichungen, Vorträge, Lesungen, die Unterhaltung eines Archivs sowie andere geeignete Veranstaltungen und Einrichtungen verwirklicht.“ Zu den Initiatoren gehörten der Nackenheimer Bürgermeister Günter Ollig und der Mainzer Oberbürgermeister Jockel Fuchs, die den Theaterfachmann / Regisseur (?) Boleslaw Barlog für das Amt des Präsidenten gewinnen konnten. Bei der

Barlog war ein Vorschlag von C. Zuckmayer

v. Egon Kerner
zu Begleitaktion
JL

Generalinspektor

Gründungsveranstaltung am 10. März 1972 trugen sich bereits 62 Personen als Mitglieder ein. Die Gesellschaft hatte von Anfang an ihren Sitz in Mainz, so dass sie als „Carl-Zuckmayer-Gesellschaft e.V. Mainz“ firmiert. Sie wird jedoch von Nackenheim aus verwaltet. Auch die jährlichen Mitgliederversammlungen finden immer in einem schönen Nackenheimer Weinlokal statt.

Die Carl Zuckmayer Gesellschaft versteht sich als literarische Gesellschaft und ist demzufolge auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft literarischen Gesellschaften (ALG). Die ALG hat passender Weise ihren Sitz in der Villa am Wannsee, in der Carl Zuckmayer im Herbst 1925 den „Fröhlichen Weinberg“ geschrieben hatte. Er war dort Gast bei einem Cousin seiner Mutter, der als Bankier in Berlin tätig war und das stattliche Anwesen gemietet hatte. Die Carl-Zuckmayer-Gesellschaft fördert folgerichtig die Forschung zu Person und Werk ihres Namensgebers. Sie hat hierzu eine Vielzahl von gedrucktem Material in Form von Heften und Jahrbüchern herausgegeben.

Die öffentliche Wahrnehmung dieser literarischen Gesellschaft in Rheinhessen wird jedoch von der Tätigkeit ihres Theaterensembles dominiert. Diese Theatertruppe wurde bereits kurz nach Gründung der Gesellschaft ins Leben gerufen. Nach der nostalgisch nachgestellten Demonstration trat sie mit der Aufführung des „fröhlichen Weinberg“ am 14. Oktober 1972 im legendären „Saalbau zum Schiff“ in Nackenheim zum ersten Mal in die Öffentlichkeit. Dank des enormen Zuspruchs des Publikums wurde dieses so sehr in die Landschaft passende Stück seitdem jedes Jahr wieder auf die Bühne gebracht. Im Jahre 2009 wird den Zuschauern die Inszenierung, einstudiert durch den Regisseur Hartmut Schottler dargeboten. Von den Mitspielern des ersten Jahres ist mit Bernie Dumont noch einer dabei. Bezeichnenderweise spielt er einen der Veteranen.

Alle Mitglieder des Theaterensembles nehmen ihre Aufgabe ehrenamtlich wahr. Wolfgang Ohm, Regisseur, Präsident und heutiger Ehrenpräsident der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft, beschreibt dies wie folgt: „Wir alle sind keine Laien, sondern Amateure, und das ist ein großer Unterschied. Jeder von uns liebt das Theater, und wir finden es aufregend, selbst Theater zu spielen, und zwar handfestes Theater. Unser Theater ist einfach, deshalb nicht weniger schwierig als das sogenannte moderne Theater. ...“

Die Anfangsjahre der Gesellschaft wurden von Carl Zuckmayer, der am 18. Januar 1977 in Visp (Wallis) verstarb, wohlwollend begleitet. Für die Einstudierung des Weinbergs übermittelte er 1972 eigenhändige Regieanweisungen, speziell für das Nackenheimer Schauspielensemble erstellt. Darin führt er unter anderem aus: „Daher ist eine plump naturalistische Spielweise immer falsch und wenn ich selbst Regie führte, ... würde es keine derbe Rüpelkomödie, sondern ein beschwingtes Lustspiel. Mit Laien lässt sich das oft sogar besser erreichen als mit Berufsschauspielern. Jede Übertreibung ist zu vermeiden, jede übertonte Hemdsärmeligkeit oder Kraftlackerei, selbst die Rauferei ist ja keine bajuwarisch wüste Bierdeckelschlacht, sie ist ja nur wirklich komisch, wenn sich da erwachsene Männer wie die Buben auf dem Schulhof am Wickel kriegen. ...“

Dass ich mir den Gunderloch als einen Prachtkerl vorstelle, braucht gar nicht erwähnt zu werden. Und die „Mädcher“ – ich hoffe, Ihr habt „goldige“, über die ich mich freuen kann. Leicht, leicht, leicht – ein leichtes, lustiges Spiel, so wie man früher zur Kerb den Walzer und den Rheinländer gedreht hat – das ist die Hauptsache und mit viel Freude und Pläsiervergnügen für alle Mitspielenden, dann kann es nicht

gekommen ist.

Die Inszenierung des fröhlichen Weinbergs wurde 1999 (?) von Michael Ebling übernommen, dem 2005 (?) Hartmut Schottler folgte. Der Schinderhannes wurde 1999 von Kurt Feyerabend einstudiert, der 2008 das Stück „Der eingebildete Kranke auf rheinhessisch“ brachte. Diese bekannte Komödie von Molière hatte Heinz-Otto Grunewald in unseren Dialekt umgeschrieben und überarbeitet. In der Einstudierung durch führte es die Carl-Zuckmayer-Gesellschaft in den Jahren 19 bis mit großem Erfolg auf. Da auch 2008 für dieses Stück die Karten im Nu ausverkauft waren, wird es 2009 in mehreren Aufführungen gezeigt werden und bleibt möglicherweise auch darüber hinaus noch im Programm.

Neben den drei Stücken von Carl Zuckmayer und dem umgeschriebenen Molière hat das Ensemble auch zwei Boulevardstücke in ihrer Originalfassung aufgeführt. Es waren dies erstmals 19... der „Raub der Sabinerinnen“ von mit Harald Ohm als Regisseur und erstmals „Die Spanische Fliege“ von unter der Regie von.... Das Programm der Aufführungen wird ergänzt durch Lesungen und Soirées, für die sich mehrere Mitglieder des Theaterensembles unter der Bezeichnung „Literatur-Werkstatt“ zusammen getan haben

(Weitere Regisseure erwähnen:
Michael Ebling (1999)
Harald Müller (1999)

In den 37 Jahren seit seiner Gründung haben weit über zweihundert theaterbegeisterte Menschen auf und hinter der Bühne der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft mitgewirkt. Jeder hat seinen Platz im Ensemble und es ist sehr schwer, einzelne herauszustellen. Es seien hier nur einige Personen erwähnt, die in kleinen oder großen Rollen herausgestochen haben. Von Anfang an dabei war Willi Weiner, der als Gunderloch brillierte und ohne weiteres in der Lage war am Staatstheater Darmstadt den erkrankten Günther Strack zu vertreten. Hans Sans bleibt den Besuchern als Küfermeister Raunz in bester Erinnerung, auch schon deswegen, da er Wert darauf legte, dass sein eigener Großvater dem jungen Zuckmayer zum Vorbild für diese Figur gedient habe.

Norbert Jans spielte verschiedene Rollen, insbesondere den Couleurstudenten Knuzius im Weinberg, bevor ihn sein früher Tod von der Bühne nahm. Viele Jahre begeisterte Heinz-Otto Grunewald als Knuzius das Publikum. Ebenfalls faszinierte Melanie Metzenroth (?) in ihrer Rolle als Seiltänzerin. Als Gunderloch des 21. Jahrhunderts bewährte sich Dr. Thomas Klippert. Obwohl eher Nebenrollen, sind die drei Veteranen aus dem fröhlichen Weinberg nicht wegzudenken. Hier begeisterten besonders Peter Klein (?) und Erwin Kerz. Im Schinderhannes gab Fränzel Ollig als Gottsverdibbelche eine besondere Vorstellung ihres komödiantischen Könnens. In dieser Rolle begeisterte auch Karin Hassinger, die daneben viele Typen in vielen Stücken auf die Bühne brachte.

Als schwierig gilt auch die Darstellung der jüdischen Weinhändler und des deutschnationalen Assessors. In diesen Rollen begeisterten viele Jahre Jakob Sans, und X Grimm das Publikum. Die langjährigen Mitglieder des Ensembles sind im Laufe der Zeit in ihre Rolle hineingewachsen und sodann quasi wieder herausgewachsen. So spielte Stefanie Lattreuter im fröhlichen Weinberg zuerst die junge Babette Eismeyer und später die gestandene Haushälterin Annemarie, eine

X Hartmut

fehlen. Mit guten Wünschen, Ihr Carl Zuckmayer

Auf der Grundlage dieser Hinweise erfolgte die erste Inszenierung durch den Regisseur Carl Bengard. Die Regisseure, die seitdem zu dem Ensemble gehört und mit ihm zusammen gearbeitet haben, waren durchweg Fachleute mit Erfahrungen aus den Bereichen Theater, Film und Fernsehen, insbesondere aufgrund der räumlichen Nähe mit Bezug zum ZDF. Der fröhliche Weinberg wurde mittlerweile Mal neu inszeniert und jährlich immer wieder aufgeführt.

Nach den ersten Auftritten im Saalbau zum Schiff wurde bereits im zweiten Jahr der Spielort ins Freie verlegt. Das romantische Anwesen des Weinguts Dr. Dietrich, unmittelbar vor den Weinbergen gelegen, war die natürliche Kulisse für dieses Stück. Der schöne Park des Weingutes Dr. Dietrich war auch gut zur Darstellung des „Dichtelbacher Fortes“ geeignet, in dem sich der Räuberhauptmann Schinderhannes herumtrieb. Der Schinderhannes war das zweite Schauspiel von Carl Zuckmayer, an das sich das Ensemble heranwagte und das im September 1973 erstmals aufgeführt wurde. Für den Schinderhannes konnte *Georg Quast* als Regisseur gewonnen werden. Den fröhlichen Weinberg übernahm 1976 Wolfgang Ohm.

Das Weingut in der Weinbergstraße 50 erlebte auch noch das dritte Stück von Carl Zuckmayer, das das Theaterensemble in sein Repertoire aufnahm, nämlich „Katharina Knie“. Das erstmals im Juli 1978 aufgeführte Stück wurde von einstudiert. Im Jahre 1983 (?) wechselte die Freilichtbühne auf die andere Straßenseite in das Anwesen des Weinguts Richard Körner, Weinbergstraße 61. Dort spielte man Jahre, bis das bevorstehende Ende dieses Weingutes die Suche nach einem neuen Spielort notwendig machte.

Die C Z G hatte mittlerweile bereits gute Kontakte zu dem Weingut Gunderloch geknüpft. Dass Carl Zuckmayer den Weingutsbesitzer im fröhlichen Weinberg „Jean-Baptist Gunderloch“ genannt hatte, brachte ihm 1925 ein bitteres Zerwürfnis mit dem echten Weingutsbesitzer Carl Gunderloch ein, die über die Generationen hinweg andauerte. Erst am 23. Oktober 1971 reichten sich in den Räumen des Weingutes der Urenkel von Gunderloch, Karl-Otto Usinger, und Carl Zuckmayer zur Versöhnung die Hand. 1926 aber waren Mitarbeiter dieses Weingutes bei der oben beschriebenen Bauern demonstration aktiv beteiligt. Nach Augenzeugenberichten hatte es einer von ihnen sogar geschafft in das Theater zu gelangen, wo er mit dem Werfen von Stinkbomben seinem Protest Ausdruck gab. Zum hundertjährigen Bestehen des Weingutes Gunderloch jedoch wurde im Innenhof des Weingutes der Fröhliche Weinberg durch die Carl Zuckmayer Gesellschaft aufgeführt..

Seit 19 finden die Aufführungen jährlich, meist ab Ende Mai bis Anfang Juli, im Garten dieses Weingutes statt. Für die Zuschauer wird auf dem Rasen eine Tribüne mit rund 380 Plätzen aufgebaut. Die Bühne selbst wurde von der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft fest installiert und mit einem Gebäude versehen, das die Garderobe und weitere Nebenräume enthält. Zu jeder Aufführung gehört eine kleine Weinprobe, die von den Besuchern im Innenhof eingenommen werden kann. Vor der Aufführung und in der Pause kann man auch einen Imbiss einnehmen. Die heimelige Atmosphäre zwischen den alten Mauern unterhalb der Weinberge wird Jahr für Jahr bei rund zwölf bis sechzehn Aufführungen von zwei bis drei Stücken und auch bei Lesungen und Soirées von tausenden von Besuchern genossen. Dazu gehören auch Stammgäste wie der frühere Landesminister und jetzige Bundespolitiker Rainer Brüderle, der bereits Mal in Folge zu den Aufführungen nach Nackenheim

Rolle, die zuvor Anne-Doris Marbé-Sans verkörpert hatte.

Wird ein Stück neu inszeniert, beginnen die Vorbereitungen etwa ein Jahr vorher. Noch vor dem Herbstbeginn treffen sich die Mitwirkenden zu ersten Besetzungs- und Textbesprechungen. Da die Freilichtbühne erst wenige Wochen vor dem Aufführungsbeginn zur Verfügung steht, finden die meisten Proben anderswo statt. Während viele Jahre Räume der Carl-Zuckmayer-Schule hierfür genutzt wurden, finden die meisten Proben heute in der Carl-Zuckmayer-Halle der Ortsgemeinde Nackenheim statt. Sprecher des Ensembles ist seit einigen Jahren Andreas Kerz. Dem Verein stehen als Präsident Dr. hc Peter Krawietz, als Vizepräsident Bardo Kraus und als Schatzmeisterin Ingrid Freudenthal vor. Die Geschäftsstelle in Nackenheim wird von Marie-Anna Bahr geleitet.

Die Stücke des Ensembles der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft wurden nicht allein auf der Freilichtbühne in Nackenheim gezeigt. Es gab und gibt auch immer wieder Gastspiele. Besonders ragen diejenigen heraus, die an Orten stattfanden, an den Carl Zuckmayer lebte. So traten die Rheinhessen 1996 aus Anlass der Feiern zum Hundertjährigen von Zuckmayer in Saas Fee vor herrlicher Hochgebirgskulisse auf. In Henndorf bei Salzburg wurde bereits zweimal der Fröhliche Weinberg gegeben.

Dass soviel Engagement durch reichlich Beifall der Theaterbesucher belohnt wird, braucht nicht betont zu werden. Es gibt aber auch Anerkennung von außen. So wurde Ellen Weiner im Jahre 2003 für ihre jahrzehntelange geschäftsführende und organisatorische Tätigkeit der Ehrenbrief der „Stiftung Kultur im Landkreis Mainz-Bingen“ überreicht. Die Medien berichten positiv über die Freilichtaufführungen und tragen somit auch zu einer positiven Außendarstellung der Gemeinde Nackenheim bei. Exemplarisch hierfür soll ein Zitat aus der Allgemeinen Zeitung vom 4. Juli 1998 stehen: „Mit Leib und Seele hat die CZG wieder das weinselige Volksstück auf die Bühne gebracht und lässt die urwüchsigen Figuren im schönsten Rheinhessisch daherreden, dass es eine Art hat. ... Was den Zuschauer nach der fünfgängigen Weinprobe erwarte, ist also eine schwungvolle Komödie im breitesten Dialekt, der so originalgetreu wahrscheinlich schwerlich an einem Staatstheater zu verwirklichen wäre. ... Der diesjährige „Fröhliche Weinberg“ ist eine prächtig gespielte Komödie, die bestimmt ein großes Publikum ansprechen wird. Urige Typen und Lacherfolge sind garantiert.“

Literaturhinweise:

Ursula Bopp, Frieder Stauder: Carl Zuckmayer und Nackenheim, Nackenheimer Heimatkundliche Schriftenreihe Heft 17, Heimat-und Verkehrsverein Nackenheim, Verlag Incipit 1998 (ISBN 3-9803857-2-8)
Carl Zuckmayer: Als wärs ein Stück von mir, Fischer-Verlag
Carl-Zuckmayer-Gesellschaft e.V. Mainz: Programmheft „Der fröhliche Weinberg“ 2005

Fotos:

Von früher (mit Weiner und Grünewald) und von heute

Text überprüfen lassen von:

1. Andreas Kerz und Ingrid Freudenthal
2. Peter Krawietz, Marie-Anna Bahr, Wolfgang Ohm, Dr. Buchinger, Dr. Klippert,